

Limburger Anzeiger

Jugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg und für die in der neutralen Zone liegenden, von ihren Kreishauptstädten abgeschnittenen Ortschaften der Kreise Unterlahn, Untertaunus, Rheingau und St. Gourshausen.

Erscheinungsweise: täglich (nur werktags).
Bezugspreis: vierjährig 4.95 M. ohne Postbelebung.

Telefon Nr. 82. — Postcheckkonto 24015 Frankfurt a. M.

(Limburger Zeitung) Gegr. 1838 (Limburger Tagblatt)

Berantwortlicher Redakteur Hans Antiede.
Druck und Verlag der Firma Schindlauer Verlag und Buchdruckerei
in Limburg a. L. Bahn.

Anzeigenpreis: die gespaltene 3-Millimeterzeile oder deren
Raum 40 Pf. Die 91 mm breite Reklamezeile 1.20 M.

Anzeigen-Ablauf bis 4 Uhr nachmittags des Vorstages.

Nummer 40

Limburg, Freitag den 20. Februar 1920

83. Jahrgang

Der Verzicht auf die Auslieferung.

Das Aufatmen ob des Verzichtes auf die Auslieferung geht nicht nur durch ganz Deutschland, sondern auch in mehreren Ententeländern wird dieser Verzicht als einziger Weg zur Vernunft begrüßt werden. Die bessere Einigkeit in London hat sich den Stimmen, die aus Deutschland kamen, nicht verschließen können und man kann wohl annehmen, daß die in Deutschland anwesenden Ententevertreter ihren Staaten Mitteilung gemacht haben von der wahren Stimmung des Volles und der Meinung der Regierung in der Auslieferungsfrage. Das "Unmöglich" der Regierung, vereint mit dem "Unmöglich" des Volles hat sich als stärker erwiesen, als der Standpunkt der nationalistischen Kreise in Frankreich und England. Wir atmen auf, da ein schwerer Alptraum von uns genommen ist, aber wir haben keinen Anlaß zu jubeln. Gleichwohl wollen wir auch in dieser Stunde erklären, daß allen denen, die Rechtsgefühl im deutschen Volle voraussetzen, es mit dem ist, die willkürlichen Kriegsverbrecher zu bestrafen. Und dies geschieht ja schon, bevor Lord Almarnrod die Note übergeben hatte. Der Reichsjustizminister hat den Oberrechtsanwalt beauftragt, in allen Fällen, wo auf Grund des in der Liste vorhandenen Materials ein Verfahren nötig ist, das Verfahren auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezember 1919 einzuleiten und durchzuführen. Und wir haben soviel Vertrauen zu dem höchsten Deutschen Gericht, dem Reichsgericht in Leipzig, daß es ohne Ansehen der Person, unbeeinflusst durch politische Leidenschaften, Recht und nichts anderes als Recht sprechen wird. Wir hätten freilich gewünscht, daß sich die Ententevertreter auch an diesem Verfahren beteiligt hätten, damit sie in jeder Phase der Verhandlungen Gelegenheit gehabt hätten, in die Verhandlung selbst einzutreten. Die Entente hat sich anders entschlossen, sie weiß Deutschland die volle Verantwortung für die Durchführung des Verfahrens gegen die Kriegsverbrecher zu, um nochmals erst ihre endgültige Stellungnahme festzulegen. Das Damesschwert ist also noch keineswegs ganz vom Haupte des deutschen Volles entfernt. Die endgültige Entscheidung ist einstellen nur vertagt worden. Doch vertrauen wir dem Gerechtigkeitsinn der deutschen Richter soviel, daß wir sagen können: nach den gefällten Urteilsprüchen wird der Entente rechtlich jeder Vorwand fehlen, um noch später die Auslieferung zu fordern. Die Entente hat so, wie sie jetzt vorliegt, wiederum sehr geduldig abgewartet. Dieselbe verschleierte sehr witsam den diplomatischen Rückzug, indem sie zum Ausdruck bringt, daß sie die Befugnis hat, die Auslieferung zu verhindern, daß sie aber von dieser Befugnis zunächst keinen Gebrauch macht. Die Note, die in London beschlossen, und in Berlin übergeben ist, ist eine erste Stimme vernünftiger Einsicht. Sie gibt uns die Pflicht zur Bestrafung der Kriegsverbrecher. Eine Pflicht, die wir auch ohne diese Note erfüllt hätten, aber sie bewahrt Deutschland und die Welt vor dem Chaos.

Das Anflagematerial.

Nach einer Meldung der Schweizer Presseinformation hat der Oberste Rat beschlossen, der deutschen Regierung das gesuchte Material gegen die sogenannten Kriegsverbrecher zu geben zu lassen. Es soll nicht nur gegen die bereits auf der Liste stehenden Personen, sondern auch noch gegen einige weitere Militärs Anklage erhoben werden. Es verlautet, daß die verbindlichen Regierungen von der deutschen Regierung eine Erklärung über den voraussichtlichen Beginn der Prozesse vor dem Reichsgericht erwarten.

Die Vorbereitung des Verfahrens in Leipzig.

Der Oberrechtsanwalt Zweigert dachte einem Mitarbeiter der "Börsischen Zeitung" gegenüber, gewisse Richtlinien für das Leipziger Verfahren würden schon fest liegen durch das Gesetz vom 18. Dezember 1919 gegeben. Im Rahmen dieses vielleicht durch eine Novelle zu erweitern den Gesetzes, das eigentlich nur für Inlands-Befehlshabige bestimmt sei und das übrigens eine Abänderung des Gerichtsverfassungsgesetzes notwendig mache, werde technisch die Durchführung der bevorstehenden Prozesse erfolgen. Es schwedeten bereits bei der Reichsanwaltschaft Ermittlungsverfahren.

Diplomatenarbeit in Paris.

Berlin, 18. Febr. (W.T.B.) Nachträglich wird aus Paris gemeldet, daß anlässlich des gestern erfolgten Besuchs des französischen Ministerpräsidenten beim deutschen Geschäftsträger Minister Dr. Mayer eine längere Unterredung über aktuelle Fragen stattfand.

Die Entwicklung Deutschlands.

Paris, 18. Febr. (W.T.B.) In der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten machte André Lefebre Ausführungen über den gegenwärtigen Stand der Arbeiten der Kommission, die die deutschen Bestände an Kriegsmaterial nachzuprüfen hat. Die Darlegungen Lefebres machten einen tiefen Eindruck und stimmen im allgemeinen mit den von General Nielssen gegebenen Erklärungen überein. Aus dem Exposé des Ministers geht, wie der "Matin" meldet, hervor, daß Deutschland die im Friedensvertrag übernommenen Verpflichtungen zu umgehen versucht, vor allem hinsichtlich der militärischen Verpflichtungen, in der Hoffnung, die Anwendung der politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen verhindern zu können. Er erklärte, daß die Alliierten mit der größten Entschiedenheit auf dem Verschwinden aller militärischen Streitkräfte beobachten müssten, die im Vertrag nicht vorgesehen sind. Deutschland verheimliche Kriegsmaterial, mit dem es eine Armee ausrüsten könnte. Der Minister lobte seine Ausführungen mit der Versicherung, daß die strenge Durchführung von Artikel 221 des Friedensvertrages über die Entwicklung gefordert werden würde.

Der Schulmeister von der Entente gegenüber Holland.

Rotterdam, 18. Februar. (W.T.B.) Der "Nieuwe Rotterdamsche Courant" nennt die letzte Note an Holland unangenehm und weist den drohenden Ton, der in einem Teil der Note hervorruft, zurück. Das Blatt schreibt u. a.: Die Herren, die sehr gut wissen, daß es nichts unangenehmeres für sie geben könnte, als wenn ihnen Holland den Kaiser ausgeliefert hätte, fühlen sich nun, nachdem Holland die Auslieferung verweigert hat, stark und wollen unsere Regierung schulmeistern. Ihre Regierungen haben den Kaiser öffentlich verurteilt und verlangen nun den Verurteilten zum Zweck einer gerechtlichen Verhandlung, die trotz aller leidlichen Versicherungen des Friedensvertrages nichts anderes als eine Scheinvorstellung sein kann. Mit Recht hat sich unsere Regierung geweigert, hierbei mitzuwirken.

Lebenslängliche Verbanung des Kaisers?

Die Schweizer Presseinformation meldet aus London: Das Kabinett hatte einstimmig den von Frankreich und England eingebrachten Antrag angenommen, der ein Verbot der Mordtodes des ehemaligen Kaisers und des Kronprinzen nach Deutschland für alle Zeiten ausspricht.

Eine Volksabstimmung über die Abfindung der Hohenzollern?

Die sozialdemokratische Fraktion der preußischen Landesversammlung beschloß, mit ihrer Schwesterfraktion in der Nationalversammlung in Verbindung zu treten zur Prüfung der Frage, ob für die Entscheidung über das Hohenzollernvermögen nicht eine Volksabstimmung zu beantragen sei.

Deutsche Kundgebungen in Saarbrücken.

Berlin, 18. Febr. (W.T.B.) Wie die "Pol. Parl. Nachr." melden, traf die deutsche Delegation zur Grenzregulierung unerwartet am 14. Februar in Saarbrücken ein. Als die Delegation unter Führung des bananischen Obersteuernants Alzla nach dem Hotel fuhr, sammelte sich eine nach Hundertenzählende Menschenmenge an, die nach und nach auf Zehntausende anstieg. Den Offizieren wurden aus allen Kreisen der Bevölkerung Blumenpäckchen gesandt, und die Menge sang ununterbrochen vaterländische Lieder. An den folgenden Tagen wiederholten sich diese Kundgebungen, zu denen eine gewaltige Volksmenge aus dem ganzen Saargebiet nach Saarbrücken zusammenströmte.

Neue Finanzpläne.

In den Verhandlungen im Reichsfinanzministerium, die sich auf die ganze Woche ausdehnen durften, wurde gestern laut "Börsischer Zeitung" über eine neue Anleihenpolitik gesprochen und es wurden Maßnahmen zur beschleunigten Entrichtung der Steuern erwogen.

Die deutsche Zigarettenindustrie gegen die Steuern.

Dresden, 17. Febr. Die Vertreter der deutschen Zigaretten-Industrie hielten in Dresden heute eine Versammlung ab, in der sie die vom Reichsfinanzminister vorgeschlagene Ermäßigung der neuen Tabaksteuer um 40 Prozent für die oberen vier Steuerklassen als ungünstig erklären. Eine Produktionsmöglichkeit sei bei 40 Prozent Steuerermäßigung nicht gegeben. Die deutsche Zigaretten-Industrie habe sich daher gewungen, sofort ihren Arbeitern und Angestellten auf Ende März zu kündigen. Die Zigaretten-Industrie verlangt Ermäßigung der Steuersteuer um 75 Prozent oder Hinausschiebung des Nutzlasten der Tabaksteuervorlage.

Die brennende vor.

In einem Aufruf des Landwirtschaftsministers an sämtliche preußischen Landwirtschaftskammern heißt es: Wir müssen im Lande noch das letzte zusammenhalten, um unser Volk über die schwerste Zeit hinwegzubringen.

Die Ernährungslage.

Berlin, 18. Febr. Landwirtschaftsminister Braun hat vor einiger Zeit an sämtliche preußischen Landwirtschaftskammern einen Erlass gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß eine nachhaltige Besserung unserer Ernährungslage nur möglich ist durch die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Gleichzeitig aber wird den Landwirten dringend ans Herz gelegt, aus freien Städten heraus das Lebte abzuliefern, um die Ernährung unseres Volles über die kritische Zeit bis zur Ernte hinaus sicherzustellen und damit das Schlimmste abzuwenden. In dem Erlass heißt es: „Wenn auch die letzte Römerrente verhältnismäßig gut ausgesessen ist, so hat doch die Ernte in Sachsen-Anhalt infolge der ungünstigen Wetter- und Wirtschaftsverhältnisse stark gesunken, so daß die Versorgung der großstädtischen Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sehr immer schwieriger gestaltet. Rönnen wir die Ernährung unseres schwergeprästen, unter den ihm von einem erbarmungslosen Sieger aufgeriegelten Landes schwer leidenden Volles bis zur nächsten Ernte nicht sicherstellen, dann ist ein Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens unmöglich und der Zusammenbruch unvermeidlich. Diese Katastrophe muß abgewendet werden und sie kann abgewendet werden, wenn das Volk in allen seinen Schichten sich des Ernstes der Situation bewußt wird und einmütig zusammenwirkt, um die kritische Epoche zu überwinden, die Deutschland jetzt durchmacht. Eine nachhaltige Besserung unserer Ernährungslage ist einzig und allein durch die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung zu erzielen. Ich sehe und würdige die Schwierigkeiten, die in landwirtschaftlichen Betrieben jetzt obzuwarten und bin unablässig bemüht, auf ihre Widerbarung und Befestigung hinzuwirken und alle zuständigen Stellen des Reiches und des Staates für die weitgehende Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu interessieren. Wir müssen im Lande das Lebte noch zusammenrücken, um unser Volk über die schwere Zeit hinwegzubringen.“

Die Zuckerknappheit.

Berlin, 17. Febr. Die Reichszuckerstelle ist bekannt, daß infolge der gespannten Lage auf dem Weltzuckermarkt die Einfuhrpreise für den eingeschafften Auslandszucker, der für Arzneimittel, Nährmittel, Krankenfutter, technische Zwecke usw. zur Verfügung gestellt werden kann, auf 1520 Mark für den Doppelzentner erhöht werden, gleichzeitig wird mitgeteilt, daß infolge der herrschenden Zuckerknappheit für die genannten Zwecke von jetzt an nur ungesägt die Hälfte der bisher monatlich zugelassenen Menge freigegeben werden kann.

Gegen den Fischwucher.

Die Travemünder Fischer haben in der letzten Zeit infolge von Riesenfängen und Wucherpreisen Einschläge zu verzeichnen gehabt, die jedes gerechte Maß übersteigen. Man spricht von acht bis neun Millionen Mark. Dies veranlaßte die Beamten und Arbeiter der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft, an die Travemünder Fischer ein Ultimatum zu richten, sofort mit den Fischpreisen sehr erheblich herunterzugehen, da sonst überhaupt keine grünen Heringe mehr abtransportiert werden würden. Die Fischer liegen dieses Ultimatum unbeantwortet, worauf weitere Transporte von der Bahn abgelehnt wurden. Gleichzeitig beschäftigte sich das Landesversorgungsamt mit dem Fischwucher. Trotz des heftigen Widerstandes der Fischer wurde beschlossen, die Preise für grüne Heringe für den Fisch auf 80 Pf. herabzusetzen. Bisher zahlten die Fischindustriellen in Lübeck 2,50 Mark und auswärts sogar 3,50 Mark für das Pfund. Auch die Fischindustriellen sollen nun ab die Heringe für 80 Pf. das Pfund erhalten. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Geschäftsführung der Travemünder Fischer und gegen sämtliche Mitglieder Strafverfolgung wegen Wuchers eingeleitet.

Die Arbeit in den Eisenbahnwerkstätten.

Nach den bisher eingelausenen Meldungen ist in zahlreichen Eisenbahnwerkstätten nach ihrer Wiedereröffnung eine Besserung der Arbeitsverhältnisse eingetreten. Es ist fast allgemein festzustellen, daß die politischen Aussprachen während der Arbeit aufgehört haben, ausz. In das Verhältnis der den verschiedenen Parteien angehörenden Arbeiter untereinander in sehr vielen Fällen besser geworden. Die ersten Lohnabrednungen haben gezeigt, daß die Arbeiter infolge des Aufschwunges bis zu 15 Prozent mehr verdienten als nach der bisherigen Stundenbezahlung. In den Berliner Werkstätten ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, eine händige Besserung der Arbeitsfreudigkeit festzustellen. Im Durchschnitt haben die Arbeiter der Berliner Werkstätten bei der letzten Lohnzahlung 10 Prozent mehr ausgezahlt erhalten als bisher. Die Zahl der aus den Werkstätten herausgehenden Reparaturen hat sich ohne Zweifel gehoben. Eine genaue Feststellung darüber, wieviel Lohnabrednungen und Wagen jetzt in der Woche mehr festgelegt werden, wird sich allerdings erst im kommenden Monat machen lassen. Die bisherigen Arbeitertäte bleiben bis zum Inkrafttreten des Betriebsvertrages bestehen, doch sind die sogenannten Kontrollausschüsse aufgehoben worden. Ähnliche Meldungen liegen auch aus der großen Eisenbahnhauptwerkstatt Nied vor, wo sich der Reparaturstand um fast 20 Prozent gehoben hat. Dagegen haben die Verhältnisse in Braunschweig keine Besserung erfahren. Die dortigen Arbeiter fordern, daß sämtlich bisher in den Werkstätten Beschäftigten wieder eingestellt und daß namentlich die alten Ausschüsse und Oberleute wieder aufgenommen werden. Die Verwaltung hat diese Forderung abgelehnt und so traten am letzten Sonntag die Braunschweiger Eisenbahnarbeiter zusammen, um zu der Lage Stellung zu nehmen. Die entlassenen Oldenburger forderten die Arbeiter zum Streik auf und der Kommunistische Arbeiterrat von Braunschweig gab bereits die Streitparole aus. Da den Arbeitern ein neuer Ausstand jedoch selbst aussichtslos erschien, stimmte die Mehrheit der Versammlung gegen den Streik.

Schuhwerk für die minderbemittelte Bevölkerung.

Die andauernd liegenden Härte- und Lederverpreise haben Beunruhigungen in den weitesten Kreisen der Bevölkerung hervorgerufen, da die Versorgung mit Schuhwerk zu erheblichen Preisen hierdurch außerordentlich gefährdet ist. Hier regelnd eingreifen, ist Aufgabe der Reichsschuhverwaltung. G. m. b. H., die bereits mehrere 100 000 Paar Schuhe an die Kommunalverbände erteilt hat. Diese Schuhwaren sollen zum Preise von 60–70 Mark abgegeben werden. Es ist mit einer weiteren Zuteilung von größeren Mengen Schuhwerk in der nächsten Zeit zu rechnen. Die billige Abgabe der Schuhe wird dadurch ermöglicht, daß das Reich aus den Überflüssen der deutschen Leder-A.-G. und den Erträgen der Konjunkturgewinnabgaben für jedes Paar Stiefel einen Zuschuß von rund 20–40 Mark zahlt. Der Umstand der Rottandsversorgung ist somit abhängig von der Preisseigerung auf dem Schuh- und Ledermarkt und von den Mitteln, welche dem Reich aus den Konjunkturgewinnabgaben noch zufließen.

8½ Stundenschicht im Bergbau?

Reichskanzler Bauer ist, wie der "Berl. Volksanzeiger" erfährt, in Berlin wieder eingetroffen. Er nahm an der gelungenen Kabinettssitzung teil. Man beschäftigte sich in ihr mit der Lage im Ruhrrevier und mit dem Plane, den 8½ Stundenschicht einzuführen. Die Verhandlungen werden noch fortgesetzt.

Deutsche Föderalisten.

In Kassel hat am 15. Februar die erste umfassende Föderalistenkonferenz stattgefunden, über die der "Frankfurter Zeitung" folgendes berichtet: Vier Hauptgruppen waren an der Konferenz vertreten: die deutsch-hannoversche Partei (Welfen), der Hessische Volksbund, die bayrische Partei Dr.

Heins und der Rheinische Volksbund Dorfens. Daneben hatte sich auch der Schleswig-Holsteinische Landbund eingefunden. Im Mittelpunkte der Beratungen stand zunächst der Vortrag des Gelehrtenprofessors Hesemann in Halle, der den Föderalismus gründlich auf die hannoversche Gliederung Deutschlands. Dieser Grundgedanke wird namentlich vom Hessischen Volksbund vertreten. Die Wessen hingegen wollen von einer rein hannoverschen Grundlage nichts wissen. Auch die im geschäftlichen und militärischen Sinne konserватiven Gedanken der Hessischen Föderalisten standen bei den Wessen wenig Resonanz. Die Interessen der deutsch-hannoverschen Partei sind leichtin dynastische. Mit irgend einer Änderung des alten Königreichs Hannover aus hannoverschen Gründen werden sie sich niemals absindern. Deshalb ist auch kaum ein echter Zusammenhalt zwischen Hessen und Wessen zu erwarten. Aehnlich wie die Wessen betonen die Bayern die Berechtigung der Beibehaltung der jetzigen bayerischen Grenzen einschließlich der Pfalz auf Grund der geschäftlich gewordenen Verhältnisse. Bei ihnen ließ sich wohl der härteste Grad von Particularismus wahrnehmen. Auch monarchistische Tendenzen (nicht bezogen auf die jetzigen Wittelsbacher) liegen ihnen nicht fern. Die Rheinbündler verleideten Dorfens Politik als durchaus nationale (!), fanden aber wenig Zutrauen und Entgegneten. Im Ganzen hat die Konferenz gezeigt, daß es ganz verschiedene Motive sind, die in den einzelnen Föderalistengruppen wirken. Eine Einigung über den Begriff Föderalismus ist nicht zustande gekommen. Die Sache ist dilatorisch verlaufen. Einzelkommissionen werden erst noch genauere Vorarbeit zu leisten haben. Vielleicht wird eine dieser Kommissionen einen Selsat erhalten. Die Angabe, daß drei Millionen Wähler hinter diesen Föderalisten stehen, verdeckt wohl eine ganze Reihe von Fragezeichen. Worauf aber soll ein Föderus unter ihnen selbst sich gründen? Bis jetzt sind es nur zwei Negotiationen, die sie einigen, nämlich der Haß gegen Preußen, und die Wut gegen Erzberger, dessen strenge Steuerreform wohl der bisher energischste Schritt zum deutschen Einheitsstaat gewesen ist, und der deshalb allen Föderalisten äußerst peinlich sein muß.

Gründung der Danziger Messe.

Danzig, 18. Febr. (W.T.B.) Die Danziger Frühjahrsmesse wurde gestern im Rathauseller eröffnet. Erwähnens waren u. a. der Oberkommissar des Volksbundes, Sir Reginald Tower, Oberbürgermeister Sahn, Reichs- und Staatskommissar Regierungspräsident Hörlster, General Haßling, der Kommandierende der in Danzig befindlichen Entente-Besatzungstruppen, eine Anzahl Stadtverordneter, Vertreter des Handels und der Politik, sowie eine große Anzahl von Pressevertretern. Oberbürgermeister Sahn begrüßte Sir Reginald Tower, als den Vertreter der Städte, mit denen Danzig durch alte wirtschaftliche und völkische Beziehungen in Verbindung steht. Im Auftrag der Messeleitung begrüßte Redakteur Franke die Anwesenden und wies z. a. darauf hin, daß auf dem 10 000 Quadratmeter großen Ausstellungsgelände rund 1100 Aussteller untergebracht sind.

Der deutsch-englische Handel.

Amsterdam, 18. Febr. (W.T.B.) Wie der „Telegraaf“ aus London meldet, betrug die englische Ausfuhr nach Deutschland im vergangenen Jahr 14 150 000 Pfund, die deutsche Ausfuhr nach England eine Million Pfund Sterling. — Der Staatssekretär des Innern teilte mit, daß 22 440 frühere Feinde, darunter 13 766 Deutsche, sich gegenwärtig in dem Vereinigten Königreich befinden und daß keine Auswanderungen stattgefunden haben.

Die Versiegerung unserer Schiffe.

Washington, 18. Febr. (W.T.B.) Die gestrige Versiegerung der deutschen Schiffe ergab 52 350 000 Dollars für 21 Schiffe. Der Verlauf ist nur unter der Bedingung gültig, daß die Ausfahrt des Senats und des Repräsentantenhauses ihre Zustimmung geben.

Die Entente und die oberschlesische Sicherheitswache.

Berlin, 18. Febr. (W.T.B.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die in Oberschlesien verbliebene Sicherheitspolizei wird gelegentlich an auswärtigen Stellen, die ein Interesse daran haben, dem Deutschen Reich Zuwendungen gegen die Bedingungen des Friedensvertrages zu unterstellen, als militärische Truppe bezeichnet. Da deutsches Militär nach den Friedensbedingungen in den zu räumenden Gebieten nicht zurückbleiben darf, liegt die Behauptung auf der Hand, obwohl sie für jeden kennt der Verhältnisse seines Beweis mehr bedarf, daß die in Oberschlesien stationierte Sicherheitspolizei genau so wie die im unbesetzten

Gebiet arbeitende nicht das mindeste mit militärischen Organisation zu tun hat. Es sei nochmals ausdrücklich festgestellt, daß sie eine reine Polizei truppe ist, die ausschließlich und einzig polizeiliche Aufgaben zu erfüllen hat. Wenn an verschiedenen Stellen in Oberschlesien die Ententetruppen in Unkenntnis der Struktur der Sicherheitspolizei oder in übergrößer Langsamkeit ihre Angehörigen entwaffneten, so muß das einen geordneten Polizeidienst unmöglich machen und ist vom Standpunkt der ruhigen und anständigen Bevölkerung als ein unverzeihlicher Fehler zu betrachten, um so mehr, als die Entente die Grenze nach Polen hin offen läßt, so daß verdächtige Elemente und Schnüffler andauernd in Massen herüberkommen.

Willykührherrschaft Marschall Foch im Saargebiet.

Köln, 18. Febr. Wie die „Kölner Zeitung“ hört, hat Marschall Foch am 9. Februar befohlen, die Eisenbahndirection Saarbrücken bis zum 25. Februar aus dem Saargebiet zu entfernen. Durch die Ausführung dieses nicht im Friedensvertrag begründeten Befehls wurden hunderte deutscher Eisenbahner auf die Straße geetzt werden, weil in seiner Stadt des Rheinlands sofort für sie Unterkommen zu finden wären, oder sie würden gezwungen sein, ihre Frauen und Kinder in Saarbrücken zurückzulassen. Die Eisenbahner erwarten, daß die deutschen Eisenbahner gegen diesen Befehl entschieden Einspruch erheben.

Verhandlungen über die Gefangenensfrage mit Russland.

Berlin, 18. Febr. (W.T.B.) Mit Rücksicht auf die trostlose Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Russland und die ungünstige Lage der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland entschloß sich die deutsche Regierung, in Verhandlungen mit dem hierzu Delegierten Bevollmächtigten der Sowjetregierung, Herrn Wladiw. Rap. einzutreten.

Die Deutschen verlassen Otafrika.

Paris, 18. Febr. (W.T.B.) Nach einer Havasmeldung aus Kairo verlassen nach und nach die deutschen Kolonisten Deutsch-Otafrika.

Ein Pfund Brot zwanzig Mark.

Dieser Preis wird vorläufig noch nicht in Deutschland gezahlt, aber im gesegneten polnischen Reich. Nach den Nachrichten, die aus Kongreßpolen eilten, nimmt die Teuerung dort einen recht gefährlichen Umlauf an. Am 13. Februar wurden in Warschau für Lebensmittel folgende Preise gezahlt: 1 Pfund Brot 20 Mark, 1 Ei 12,50 Mark, 1 Pfund Butter 25 Mark, 1 Pfund Butter 40 Mark, 1 Bündel 5 Mark, 1 Pfund Wurst 50 Mark bis 60 Pfund, 1 Glas Bier 5 Mark, 1 Gläschen Schnaps 10 bis 15 Mark, 1 Pfund Schokolade 120 bis 150 Mark. Unter Pfund ist hier das polnische Pfund zu 400 Gramm gemeint. Die Mark ist die polnische Mark. In ähnlich schwindelerhöher Höhe bewegen sich auch die Preise für Kleidungsstücke, so zahlt man in Warschau für 1 Paar Damenschuhe mit Holzabsätzen 770 bis 900 Mark, für 1 Paar Herrenschuhe gewöhnlichster Art 600 Mark, für einen einfachen Herrenanzug 3000 Mark, für ein einfaches Kinderhemd 100 Mark. Das Elend und die Hungersnot sind insofderen natürlich sehr groß. Halbnahe Frauen schreien nach Brot. Die Korruption unter der Beamenschaft ist ungeheuer. Das geht am besten daraus hervor, daß an den Bahnhöfen überhaupt keine Fahrkarten zu kaufen sind, da alle Fahrkarten von Wucherern hinterherum verkaufen werden. Dieser Elend mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen, da die Reisenden sich gegen die Fahrkarten-Wucherer empörten. Die Oberherrscher werden es sich nun wohl ernstlich überlegen, ob sie durch ihre Abstimmung in dieses polnische Paradies hineinkommen wollen.

Der Battal und die Modernisierungsbewegung in der tschechischen Kirche.

Rom, 18. Febr. (W.T.B.) Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Schreiben des Papstes vom 21. Januar an den Bischof von Prag, in dem gesagt wird, daß der Heilige Stuhl seineswegs den sogenannten demokratischen Reformen zustimmen könne, welche man in der Kirche einführen möchte. Er könne in die Aufhebung oder Milderung des Gesetzes über das Zölibat nicht einwilligen, welches den höchsten Ruhm der römischen Kirche darstelle.

Der Präsidentenwechsel in Frankreich.

Paris, 18. Febr. (W.T.B.) Millerand begab sich heute in das Präsidium der Kammer und bot dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts an. Präsident Deschanel hat die Demission nicht angenommen und das Kabinett gesetzt, im Amt zu bleiben.

„Was willst du damit sagen?“ fuhr der andere gezeigt auf.

„Genau, was die Worte ausdrücken. Du bleibst der Alte in deiner Methode, dir eine bestimmte Meinung zu bilden und sie dann durch dich und dünn zu verdecken. Du lernst nichts zu, mein Lieber!“

„Erlaube!“

„Ja, ist's etwa anders? Hast du gesucht? Nach anderen Spuren gesucht?“

„Gewiß! Aber es sind keine da. Nur Hardy kann die Tat begangen haben. Es fand sich kein Mensch, der auch nur eine einzige seiner Angaben bestätigt hätte. Niemand, der ihm an jenem Sonntag, als er bis Dornbach spazieren gegangen sein will, begegnete, niemand, der ihn kurz vor acht Uhr heimlich sah. Von dem Mann der den Roffen zur Bahn beförderte, fand sich keine Spur!“

„Das wäre doch nur ein Entlastungsmoment für Hardy. Denn er ist nur zu diesem Zweck von der Straße herausgeholter Mensch, hätte sich doch nachher ruhig melden können. Du hast doch gewiß Auftrufe in den Zeitungen erlassen?“

„Selbstverständlich. Es meldete sich jedoch niemand. Dagegen wurde an jenem Sonntag abend in einer verräumten Schenke nahe der Enderstraße, anlässlich einer Rauferie ein Mann ersehen, der wohl der Gesuchte sein könnte. Inspelator Röhlleiter hat festgestellt, daß die allerdings recht unbestimmte Personalbeschreibung, die wir von dem Roffermann besitzen, sehr gut auf ihn passen würde. Auch soll er derlei Gelegenheitsgeschäfte mit Vorliebe betrieben haben und befand an jenem Abend eine zwanzig-Kronennote, von der niemand weiß, von wem er sie erhalten oder verdiente. Ich glaube also, daß wir fast mit Bestimmtheit annehmen können, in dem leider so zur Unzeit erschienenen Panisch den Mann gefunden zu haben, dem Hardy die Weiterbeförderung des Roffers anvertraute.“

„Aber der Roffen selbst? Wo wurde er gesehen? Wie kam er ins Haus? Hast du denn das nicht wenigstens feststellen können?“

„Leider nicht. Hardy muß sehr schlau dabei verfahren sein, wie ich ihn denn überhaupt für einigerneben Menschen halte!“

Paris, 18. Febr. (W.T.B.) Der Präsident der Republik hat beschlossen, anlässlich seines Amtsantrittes eine große Zahl von Begnadigungen sowohl für militärische wie für zivile Vergehen, zu gewähren. Der Entwurf eines Amnestieges, der nur Vergehen gegen das Vaterland nicht berührt, soll demnächst durch die Regierung der Kammer vorgelegt werden.

Ein Konflikt im französischen Kohlenbergbau.

Paris, 18. Febr. (W.T.B.) Nach der Liberte ist ein Konflikt mit den französischen Bergarbeitern zu erwarten. Mit der erhöhten Beitragsleistung von einem Viertel Prozent des Lohnes, die das gestern in der Kammer angenommene Pensionsgesetz vorschreibt, sind die Bergarbeiter nicht einverstanden.

Englische Kämpfe in Afrika.

London, 18. Febr. (W.T.B.) Die Operationen gegen den „tollen Mullah“ in Somaliland sind so gut wie beendet. Die Streitkräfte des Mullahs haben eine schwere Niederlage erlitten, aber der Mullah selbst ist in der Richtung des italienischen Gebietes entkommen.

Montenegro.

Amsterdam, 18. Febr. (W.T.B.) Wie englische Blätter melden, ist der Ministerpräsident von Montenegro und frühere Befehlshaber des montenegrinischen Armees Johann Plamenatz in London eingetroffen. Einem Berichterstatter der „Daily News“ gegenüber erklärt er: Die Montenegriner verlangen die Rückführung Montenegros durch die Serben und die Rückkehr des Königs Nikolaus.

Türkisch-armenische Kämpfe.

Haag, 18. Febr. (W.T.B.) „Nieuwe Courant“ zufolge sind in London Meldungen eingetroffen, wonach die türkischen Streitkräfte Mustafa Kemal in der Gegend von Zeitum die Armenier angegriffen haben und jetzt gegen Bagdad vorrücken. Unter der Bevölkerung herrsche große Besatzungshaltung. Bisher seien 7000 Tote und Verwundete zu verzeichnen.

Der Konflikt der Alliierten mit Wilson.

Washington, 18. Febr. (W.T.B.) Reuter. Amtlich. Wilson hat in seinem Memorandum mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten möglicherweise die Zurückziehung des Befehlshabers aus dem Senat erwägen mühten, wenn die Alliierten bei der Verfolgung ihrer Pläne weiterhin ohne die Zustimmung der Vereinigten Staaten handelten.

Amerika droht.

Amsterdam, 18. Febr. (W.T.B.) Reuter meldet aus Washington: In der letzten Note der Vereinigten Staaten an die Alliierten wurde entschieden Widerstand gegen eine Lösung der adriatischen Frage erhoben, die mit den im Vertrage getroffenen Bestimmungen und mit den in den 14 Punkten aufgestellten Grundsätzen nicht vereinbar ist. In amtlichen Kreisen werde angekündigt, daß die Vereinigten Staaten möglicherweise das Hilfsschiff für Europa einzehlen werden, wenn eine Veränderung des Friedensvertrages, die die Vereinigten Staaten als unvereinbar mit dem Grundsatz der Selbstbestimmung erachten, in Kraft gelegt werde.

Die Antwort an Wilson.

London, 19. Febr. Die Antwort an den Präsidenten Wilson ist dem Geheimnoten der Vereinigten Staaten überreicht worden. Sie macht den Präsidenten Wilson darauf aufmerksam, daß der Vorschlag vom vorigen Dezember gültig erklärt werden könnte, wenn er angeben wollte, ob er ausgeführt werden sollte. „Daily Mail“ u. die „Times“ machen nochmals auf den Ernst der Lage aufmerksam und darauf, welche Gefahr die englisch-amerikanische Freundschaft und die Beziehungen zwischen beiden Ländern durch die Antwort ausgesetzt sind.

Der erste Artikel der Antwort spricht von der Wilson-Grenze zwischen Italien und Süditalien, die zweite Artikel sagt, daß das Gebiet zwischen Italien und Griechenland zusammenhängt, die dritte bezieht sich auf die Kontrolle über Albanien. Zum Schluß appelliert die Antwortnote an Amerika, sich an den europäischen Angelegenheiten beteiligen zu wollen.

Preissturz für Fleisch in Amerika.

Haag, 18. Febr. (W.T.B.) Wie der „Nieuwe Courant“ aus New York meldet, ist die amerikanische Fleischausfuhr infolge des Standes der Wechselkurse zum Stillstand gekommen. Hierdurch ist in Amerika ein starkes Fallen der Fleischpreise verursacht worden.

„Nun, über den Roffen kann ich dich zum Leid auslaren. Er stammt aus Berlin, und kam sorgfältig in Leinwand, Holzwolle und Röten verpackt, ins Haus. Ich habe mir das Brett mit dem Aufgabenzettel Berlin als Beweisstück ausbewahrt.“

„Du? Ja, wie?“

„D, ich habe bloß auch ein bisschen in der Sache gearbeitet, nichts Hempelei vergnügt.“

„Und zu welchem Ergebnis bist du gekommen?“

„Doch Hardy der Täter nicht ist!“

„Wer soll es denn sein?“ fragte der Untersuchungsrichter verwirrt.

„Häfft du mich vielleicht zum besten?“

„Das würde ich mit nie erlauben. Hier ist übrigens das Bild des Mörders der Wissensroth, wenn es dich interessiert.“

Er reichte Dr. Wissensrat ein Duplikat des vergrößerten Kopfes, den er Vera eingehändigt hatte, während er gleichzeitig lächelnd fortfuhr:

„Ein interessanter Kopf, nicht wahr? Man würde ihn sicher schon auf sein Gesicht hin alles mögliche zutrauen.“

Der Untersuchungsrichter wurde abwechselnd rot und blau als er das Bild in Händen hielt und stumm anstarre.

„Wer ist es? Woher hast du das Bild?“ kammele er endlich fassungslos.

„Damit, mein Lieber, mußt du dich schon noch zwei Tage gedulden. Heute haben wir Samstag. Montag hoffe ich, kann ich dir abends genügend Material vorlegen, daß du einen Haftbefehl gegen diesen Mann erlassen kannst. Bis dahin rate ich dir, dein Material der Staatsanwaltschaft lieber nicht zu übergeben.“

Dr. Wissensrat fuhr auf.

„Entschuldige, aber das geht doch nicht! Wenn du etwas herausgebracht hat, was wir nicht wissen, so bist du verpflichtet, es mir sofort zu sagen!“

„Dazu bin ich in diesem Augenblick noch nicht in der Lage. Meine Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, und ich pflege kein Stücksver zu liefern.“

„Sie ich nicht imstande bin, den ganzen Zusammenhang klar zu legen, wirst du kein Wort mehr, als ich dir jetzt vertraulich mitteile, erschaffen.“

(Fortsetzung folgt)

Schuld und Sühne.

Originalroman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

34)

„Ach, weil ich dich in den letzten Wochen nicht aufsuchte.“

„Und weil du das letztemal im Jorn schiedest!“

„Ja, weißt du, ich war wirklich ärgerlich damals! Aber wir waren ein ganz gräuelicher Mensch sein, Silas! Aber wir wollen uns trotzdem wieder vertragen. Alte Liebe kostet nicht. Willst du mich in den Riedhof begleiten? Ich stehe im Begriff, dort mein Mittagsmahl einzunehmen.“

„Gern. Auch ich habe noch nicht gegessen.“

Rachdem sich beide im Esszimmer des Riedhofs einen gemütlichen Edelthi erobert und dem Kellner ihre Aufträge erteilt hatten, sagte Dr. Wissensrat vergnügt: „Run, und wie geht's mit der Arbeit? Ich hoffe, du hast dich inzwischen beruhigt und eingesehen, daß ich recht hatte?“

„Wirklich?“ bemerkte Hempele lediglich, wobei er ironisch um seine Mundwinkel zuckte. „Ich Hardy denn schon überwiesen und verurteilt?“

„Beinahe wenigstens. Morgen will ich die Alten der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen.“

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, 20. Februar 1920

Der Nassauische Städteitag tritt am 17. und 18. März in Frankfurt a. M. zusammen und wird sich vorwiegend mit brennenden Kommunalfragen beschäftigen, in erster Linie mit der Neuregelung der Städteordnung.

Aus dem Durchgangslager. In der letzten Woche gab im Soldatenheim der Männergesangverein „Harmonie“ aus Eichhofen ein Konzert. Deutsches Lied, aus deutschen Männerherzen hervorquellend, begrüßte die deutschen Heimlehrer auf deutschem Boden. Reicher Beifall lohnte die wackeren Sänger, die unter ihrem hervorragenden Major ihre Kunst den heimlehnenden Brüdern widmeten. Major Henoumont bittet uns, der Deffentlichkeit mitzutun, daß alle Heimlehrer, die im Lager Aufnahme gefunden haben, glücklich sind über das, was Limburg für sie getan hat. Immer und immer wieder versichern sie ihm, daß sie es sich in der Gesangenschaft nie entgegneten würden. Der erste Empfang am Bahnhof, wo Männer, Frauen und Jungfrauen ihnen entgegenjubeln, wo ihnen die Militärmusik ihren deutschen Marsch ertönen läßt, wo man zum erstenmal ihnen wieder auf Deutsch liebvolle Worte spricht und deutsche Redner ihnen den Willkommengruß des Vaterlandes überbringen, er ergreift die Herzen und manches Tränlein rollt über die Wangen der Glücklichen. Dann kommen sie durch die flaggen geschmückten Straßen, durch dichte Reihen der Einwohnerchaft, und bis hinauf zu den obersten Stadtwerten der Häuser sehen sie nur freudige Besucher und winkende Hände und Lächer. Und in den Lagen ihres Aufenthaltes wird ihnen in dem Lager, der Stadt und den Dörfern nur Herzlichkeit entgegengebracht. Sie bekommen das Gefühl, daß alles sich mit ihnen freut und darin weiterisiert, ihnen die wiedergewonnene Heimat im schönen Lichte zu zeigen. Ihr Dank an alle, die sich um sie und für sie bemühen, ist groß und stets versichern sie, daß sie Limburg nie vergessen werden. Es seien glückliche Tage gewesen, die sie hier verbracht und die es ihnen leicht gemacht hätten, auf die endgültige Heimkehr zu ihren Lieben noch warten zu müssen. Das zeigt, daß wir richtig handeln, und es soll uns ein Ansporn sein, den Tausenden, die noch nachkommen, in gleich liebvolle Weise zu begegnen. Major Henoumont möchte sich des Auftrags aller Heimgelehrten entledigen und übermittelt auf diesem Wege ihren Dank der gesamten Einwohnerchaft von Limburg und Umgebung.

Die polnische Auslieferungsliste wird jetzt von Wolfs Telegraphenbüro verbreitet. Sie bringt die Be stätigung, daß unser früherer Landrat, jetziger Regierungspräsident in Liegnitz, im heimrat Buchholz sich auf der Liste befindet. Es heißt dort unter Nr. 6 Buchholz. Bezirkschef. Organisierte Plünderungen in Bendzin.

Kolonialverein. Am 13. Februar fand eine Mitgliederversammlung der Abteilung Limburg der deutschen Kolonialgesellschaft statt. Was sie auch nur schwach und nicht der Wichtigkeit der zu treffenden Entscheidungen entsprechend beschäftigt, so ergab sie doch volle Einigkeit in der Ansicht, daß die Tätigkeit der Abteilung nachdrücklich fortzuführen sei, einmal der Auswanderung wegen, bei der Tätigkeit mitzuwirken und sie womöglich in geeignete Länder zu leiten die Kolonialgesellschaft mehr wie je berufen sei, dann des idealen Zwecks, des kolonialen Gedankens wegen, der unter allen Umständen hochzuhalten sei. Es sollen daher in nächster Zeit wieder Vorträge wie früher veranstaltet werden. Die darauf erfolgte Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder, Landgerichtspräsident Dr. Niem als Vorsitzendem und der Herren Kaufmann Karl Rothaus, Rentner Jäger, Fabrikant Deidesheimer und Neuwahl anstelle des ausgeschiedener Vorstandsmitglieder der Herren Kellner, Michel, Reichsbankvorstand Wölker, Professor Michel und Vater Provinzial der Paläontologen Hassenbauer. Man kann nur wünschen, daß die Beklebungen des Vereins allezeit Unterstützung finden, namentlich auch durch den Beitritt als Mitglied. Der Beitrag beträgt zurzeit 8 Mark für ordentliche Mitglieder, welche dafür auch die wöchentlich erscheinende Kolonialzeitung erhalten und 3 Mark für außerordentliche Mitglieder. Alle Mitglieder haben mit ihren Familien freien Eintritt zu den regelmäßigen Vorträgen.

Die Faschingssee. Einmaliges Vaudeville des süddeutschen Operettentheaters in der Turnhalle. Am kommenden Sonntag, den 22. Februar, abends 8 Uhr, gezeigt durch das bestens bekannte Ensemble des süddeutschen Operettentheaters die dreitägige Operette „Die Faschingssee“ von dem ausgezeichneten Operettentomponisten Enrico Rossmann einmal zur Aufführung. Auf die prächtige Kostümierung in dieser Operette sei ganz besonders hingewiesen. Im Berliner Metropoltheater wurde „Die Faschingssee“ 600mal aufgeführt. Vorverkauf in der Buchhandlung Herz. (Siehe Anzeige.)

Musik. Von dem Direktor des hiesigen Siebener Konservatoriums, Herrn W. Sieber, sind verschiedene Werke des Orchesters erschienen, deren Aufführung großen Erfolg hatte. Auch hat der Komponist zwei zu Herzen gehende Kompositionen wieder folgen lassen, und zwar ein Lied für eine Singstimme mit Klavierbegleitung und einen Männerchor. Renners würdigen die vorsprünglichen Bearbeitungen und bevorzugen des warmempfundenen Vollston, der sich in den Kompositionen fundiert.

Anzeigepflicht der Banken und Sparkassen an die Steueramt. Diese ist durch die Reichsabgabednung dahin geregelt, daß jede Bank und Sparkasse dem Steueramt, in dessen Bezirk sie sich befindet, ein Verzeichnis ihrer Kunden erstmals nach dem Stand vom 30. 6. 1919 aufzustellen hat. Als Kunden gelten alte, welche bei der Bank Wertpachten, ein Depot, ein Schließfach oder ein laufendes Konto haben. Nach der Verordnung vom 27. 1. 1920 kann das Verzeichnis jedoch, soweit es sich um Guthaben handelt, auf die Kunden beschränkt werden, deren Konto am 30. 6. 1919 3000 Mark betrug. In die einmal im Jahr eingetragenden Zugangsverzeichnisse müssen alle Kunden aufgenommen werden, deren Konto im letzten Geschäftsjahr einen Zinszettel von mehr als 60 Mark aufweist.

Die Erhöhung der Postgebühren. Es steht fest, daß eine Erhöhung der Postgebühren in absehbarer Zeit erfolgen muß, weil die Verhältnisse bei der Post die gleichen sind wie bei der Eisenbahn. Es werden zurzeit noch Ermittelungen über die Erhöhung der Posttarife angekündigt, doch läßt sich noch nicht sagen, in welcher Höhe eine Besteuerung eintreten wird. Vorgeschlagen ist zwar eine bedeutende Erhöhung aller Tarife. So muß damit gerechnet werden, daß es nicht ausgezöglicht ist, daß Briefe 40 Pf., Postkarten 25 Pf., Drucksachen 10 Pf. kosten, daß Pakete Telegramme und Ferngespräche bedeutende Tarif erhöhung erzielen werden. Zunächst wird das finanzielle Ergebnis des Jahres 1919 abgewartet, das noch nicht feststeht. Wenn

auch vielleicht zum 1. April noch keine Postverhöhung in Aussicht stehen, zum 1. Juli werden sie mitiemlicher Gemeinschaft kommen.

Heringen, 18. Febr. Mit Ablauf des verflossenen Jahres konnte der Männergesangverein „Eintracht Heringen“ auf ein 45jähriges Bestehen zurückblicken; zugleich aber auch der bisherige Vorsitzende, Herr Karl Müller, auf eine 35jährige Präsidentschaft verbunden mit 49jähriger Mitgliedschaft. Drei seiner Sangesbrüder, die Herren Willi, Holzbäuer, Ludwig, Scheid und Aug. Vanz konnten mit ihm diese Freude teilen, da sie fast ebenso lange dem Verein angehören. Der Verein wußte diese Treue zu würdigen, indem er sie am 25. Januar bei gemütlich-fröhlichem Beisammensein unter Ueberreichung von Diplomen, den Vorständen zum Ehrenpräsidenten, die andern zu Ehrenmitgliedern ernannte. Möge es den „Sängern im Silberhaar“ vergönnt sein, dem Verein noch recht lange anzugehören.

Rauheim, 19. Febr. Auf den lehrreichen Vortrag des Herrn Kreisbaumeisters Deuker vom 23. vorigen Monats und die Anregung unseres Bürgermeisters hin erklärten sich 22 junge Leute bereit, an einem Obstbaukurs teilzunehmen. Dieser wurde am Montag, den 18. d. Ms. von Bürgermeister Preiser eröffnet und findet unter Leitung des Herrn Deuker statt. Praktisch und Pflanzen, Be schneiden und Auslichten der Obstbäume ausgeführt, außerdem auch noch Unterricht erteilt. Hoffentlich tritt der Obstbaukurs dazu bei, den während des Krieges arg vernachlässigten Obstbau wieder in die Höhe zu bringen. Auch sei Herrn Deuker für seine Freundlichkeit, Mühe und Arbeitsaufwendung, welche er im Interesse der Allgemeinheit leistet, an dieser Stelle herzlich gedankt.

Ahrberg, 17. Febr. (Konzert.) Am verflossenen Sonntag abend hielt der Gesangverein „Germania“ im Saalbau „Zur Post“ sein diesjähriges Winterkonzert ab. Der Zuspruch war so groß, daß der geräumige Saal die Hörer nicht alle zu fassen vermochte. In gesanglicher Hinsicht ist die Leistung des Vereins zurückgegangen, was hauptsächlich auf den großen Zuwachs an neuen Mitgliedern zurückzuführen ist, die das Singen erst noch lernen müssen. Die vorgeführten Stücke waren gut einstudiert und fann besonders das Lustspiel: „Im weichen Nöhl“ als eine Manoleistung bezeichnet werden. Auf vielseitigen Wunsch hat sich der Verein entschlossen, die ganze Veranstaltung für wohltätige Zwecke nächsten Sonntag zu wiederholen; vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehenen Hindernisse die Sache zunächst machen.

Obermarsch, 18. Febr. Endlich sind auch unsere hiesigen Gesangvereine alle eingetroffen. Die Einwohnerchaft begrüßte jeden herzlich und hatte außerdem zum Empfang Ehrenposten errichtet. Am kommenden Sonnabend, 21. d. Ms. abends, findet im Saale der Gastwirtschaft Thielmann die Begrüßungsfeier für unsere Heimgelehrten statt, zu der sich hoffentlich die Einwohnerchaft zahlreich einfinden wird.

Zollhaus, 19. Febr. Eine Versammlung der Kriegsbeschädigten mit einer wichtigen Tagesordnung findet am Sonntag, den 22. Februar in der Gastwirtschaft Biehl statt.

Von der Aar, 18. Febr. (Bienenzüchterversammlung.) Nächsten Sonntag, den 22. d. Ms., nachm. 3 Uhr, halten die Imker der Sektion „Aar“ ihre erste diesjährige Versammlung bei Gastwirt Sieber in Hahnstätten ab. Nebst einem Vortrag über „Die Förderung der wissenschaftlichen Erforschung der Lebensweise der Bienen“, gehalten vom Vorsitzenden Lehrer Buchholz Rüdershausen, kommt noch die Zuderfrage zur Besprechung. Der Verein zählt jetzt, da auch noch die Imker von Heringen demselben beigetreten sind, 72 Mitglieder und ist somit wohl der härteste im Kreise Limburg.

Rödgen, 17. Febr. Die „Taunuszeitung“ meldet: Ein verbrecherischer Anschlag! Am Donnerstag abend versuchten Uebelhäter den Zug aus Höchst (5.40 Uhr in Rödgen ankommand) auf der Strecke zwischen Hornau und Schneidhain zu Entgleisen zu bringen. An drei verstreuten Stellen in Abständen von 50–100 Meter waren Eisenbahn überbaumaterialien über die Schienen festgelegt, so daß sicher ein größeres Unglück unvermeidbar gewesen wäre, wenn der Zug nicht noch rechtzeitig zum Halten gebracht worden wäre. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Frankfurt, 19. Febr. (Juwelenraub am hellen Tage.) Heute vormittag gegen 11 Uhr fuhr im Auto ein Mann vor das Juweliergeschäft Bräutigam am Goetheplatz, stellte das Schaufenster ein und nahm an wertvollen Schmuckstücken mit, was er nur fassen konnte. Noch schneller wie er gekommen war, fuhr der Räuber mit seiner Beute davon.

Hachenburg, 18. Febr. Zu der Mobiliar-Versteigerung im Hotel „Zur Krone“ hatte sich eine solche Menschenmenge eingefunden, daß der große Saal die Kauflustigen nicht zu fassen vermochte. Die Preise waren gepflegt, die für die Sachen bezahlt wurden. Es kostete z. B. eine Bettstelle mit Matratze und Unterbett 1200 Mark, ein Trottierhandbuch 200 Mark, sechs alte Servietten 145 Mark, eine alte Portiere 124 Mark, ein alter Spiegelrahmen 1200 Mark.

Zuder aus Holz. Das Problem, Zuder und damit auch Spiritus und Essig aus Holz zu gewinnen, beschäftigt die Wissenschaft und Industrie schon seit langem. Hierzu weist die „A. J. am Mittag“ darauf hin, daß der Zellstofffabrik Waldhof (Mannheim) zwei Verfahren patentiert sind, die die Umwandlung von Holz in Zuder zum Gegenstand haben. Das eine dieser Verfahren ist der genannte Fabrik in Verbindung mit Dr. Hans Clemm durch das U. R. G. 305 180 gezeichnet worden, das andere, auf das in Verbindung mit Dr. Valentini Hohenlohe das Patent Nummer 309 150 erteilt wurde, bezieht sich auf ein Verfahren zur Gewinnung von Zuder und Dextrinen aus Holz und anderem zellulohaltigen Material. Auf eine Anfrage teilt dazu die Waldhof-Gesellschaft mit, daß sie wohl das Patent besitzt, daß es aber für die Gesellschaft bei den schwierigen Rohstoffverhältnissen z. Zt. wenig von Bedeutung sei, da sich ein Betrieb im Großen noch nicht durchführen lasse.

Vom Büchertisch.

Die jetzt erschienen Nr. 47 des „Simplicissimus“ enthält folgende Zeichnungen: „Die Sintflut“ von Wilhelm Schulz, „Im blau der Erde“ von O. Galbani, „Deutschland, Deutschland über alles!“ von Karl Arnold, „Der Platz an der Sonne“ von M. Schwarzer, „Ein harter Betriebsrat“ und „Die Entente-Kommission“ in München“ von G. Thönn, u. a. Ferner literarische Beiträge in verschiedener Form von Peter Scher, Richard Huldschiner u. a. Der „Simplicissimus“ kostet pro Nummer 1 Mark, die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz hervorragend schönen Papier hergestellt wird, im Vierteljahrsabonnement 20 Mark. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimusverlag G. m. b. H. u. Co. in München.

Hälflicher Teil.

(Nr. 40 vom 20. Februar 1920.)

an die Herren Bürgermeister

In letzter Zeit sind mir wiederholt Beschwerden über Richterledigung bzw. nicht rechtzeitige Erledigung von Ersuchen auswärtiger Behörden um Beitrreibung von Geldbeträgen im Verwaltungswangswesens zugegangen. Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Regierungspräsidenten vom 15. März 1920, betreffend die Bestimmung der Bollstredungsbehörden im Verwaltungswangswesens (abgedruckt im Kreisblatt-Sonder-Abdruck von 1920 Seite 79) erfuhr ich bezügl. Ersuchen jedesmal selbst nach Eingang zu erledigen oder aber der ersuchenden Behörde die Gründe für die Nichterledigung anzugeben.

Limburg, den 9. Februar 1920.

U. 107. Der Landrat.

An die öffentlichen und privaten Banken sowie Zweigniederlassungen von Banken einschließlich Sparassen.

Betrifft: Vorlage der Kundenverzeichnisse.

Im Anschluß an meine öffentliche Bekanntmachung vom 12. d. Ms. — Kreisblatt Nr. 36 — veröffentlicht ich hiermit den § 189 der Reichsabgabednung sowie die Verordnung vom 27. Januar 1920.

§ 189 der Reichsabgabednung lautet:

„Deffentliche und private Banken und Zweigniederlassungen von Banken haben dem Finanzamt, in dessen Bezirk sich ihre Niederlassung befindet, ein Verzeichnis ihrer Kunden mitzuteilen und die bis zum 30. Juni und 31. Dezember jedes Jahres eintretenden Zugänge des Kundenbestandes anzugeben. 1 Die Anzeigepflicht beschränkt sich auf Kunden, die im Inland einen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, einen Sitz oder eine Niederlassung haben oder Deutsche sind. Das Kundenverzeichnis ist nach dem Stande vom 30. Juni 1919 aufzustellen und mit den Zugängen bis zum 31. Dezember 1919 spätestens am 31. März 1920 einzurichten. Die Zugangslisten sind jedesmal spätestens drei Monate nach Ablauf des Halbjahrs einzurichten. In dem Verzeichnis sind anzugeben: Namen (bei natürlichen Personen Vor- und Zuname), Wohnsitz oder Aufenthaltsort, Sitz oder Ort der Niederlassung der Kunden.

Runde im Sinne der Abs. 1, 2 ist wer bei der Bank Wertsachen (§ 165, Abs. 1), ein verschlossenes Depot, ein Schließfach, ein Guthaben oder ein laufendes Konto hat.

Als Kunden im Sinne dieser Vorschrift gelten auch Sparassen, sowie weiter alle Personen und Unternehmungen, die geschäftsmäßig Bank- oder Bankiergeschäfte betreiben, insbesondere auch Wertsachen (§ 165 Abs. 1) offen oder verschlossen verwahren oder Schließfächer oder ähnliche zur Verwahrung von Wertsachen geeignete Behältnisse anderen überlassen.

Diese Vorschriften gelten entsprechend für Hinterlegungsbüchern, Polizeidämmern und Schuldbuchverwaltungen.

Der Reichsminister der Finanzen kann Erleichterungen von diesen Vorschriften, sowie in besonderen Fällen eine angemessene Entschädigung gewähren.“

Die Verordnung vom 27. Januar 1920 lautet:

„Für die Kundenverzeichnisse nach § 189 der Abgabednung werden bis auf weiteres folgende Erleichterungen gewährt:

§ 1. Das Verzeichnis der Kunden nach dem Stande vom 30. Juni 1919 (§ 189 der Abgabednung) kann, soweit es sich um Guthaben und laufende Konten handelt, auf die Kunden beschränkt werden, deren Guthaben am 30. Juni 1919 mehr als dreitausend Mark betragen hat. Kunden, die bei dem Anzeigepflichtigen Wertsachen (Wertpapiere, Geld oder Rohstoffarbeiten), ein verschlossenes Depot oder ein Schließfach haben, sind in das Verzeichnis sämtlich aufzunehmen. Das Verzeichnis ist bis zum 1. Mai 1920 einzurichten.

§ 2. Zugangsverzeichnisse werden nur einmal im Jahre erfordert; sie sind für jedes Jahr bis zum 1. Mai des nächsten Jahres einzurichten. Fällt das Geschäftsjahr nicht mit dem Kalenderjahr zusammen, so ist das Zugangsverzeichnis spätestens bis zum Ablauf des vierten Monats nach Schluss des Geschäftsjahrs einzurichten.

§ 3. Soweit es sich um Guthaben oder laufende Konten handelt, haben die Zugangsverzeichnisse alle Kunden zu umfassen, deren Guthaben oder Konto im letzten Geschäftsjahr einen Zinszettel von mehr als sechzig Mark aufweist, mit Ausnahme der Kunden, die schon in einem früheren Verzeichnis aufgeführt sind und ihr Konto oder Guthaben seitdem beibehalten haben. Von den Zinsen dürfen Provisions oder sonstige Nebenkosten sowie auf den Zinsen ruhende Steuern nicht abgezogen werden.

Kunden, die bei dem Anzeigepflichtigen Wertsachen (Wertpapiere, Geld oder Rohstoffarbeiten), ein verschlossenes Depot oder ein Schließfach haben, sind in das Zugangsverzeichnis aufzunehmen, soweit sie während des abgelaufenen Geschäftsjahrs, bei dem ersten Zugangsverzeichnis in der Zeit seit dem 1. Juli 1919, hinzugekommen sind.

§ 4. Jeder Kunde draht in demselben Verzeichnis auch bei mehrfacher Geschäftsbeteiligung nur einmal aufgeführt zu werden.

§ 5. Das Landesfinanzamt kann einem Anzeigepflichtigen, der den Bestimmungen der §§ 1 bis 4 nicht genügt, die in dieser Verordnung vorgesehenen Erleichterungen entziehen.

§ 6. Vorbrüche für die Verzeichnisse nach anliegendem Muster werden unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die erforderliche Zahl ist unverzüglich dem zuständigen Finanzamt mitzuteilen.

§ 7. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.“

Auf § 3 der vorstehenden Verordnung mache ich besonders aufmerksam.

Danach sind in die jährlich einmal zum 1. Mai einzurichtenden Zugangsverzeichnisse alle Kunden, deren Guthaben oder Konto im letzten Jahr einen Zinszettel von mehr als 60 Mark erbracht hat, aufzunehmen.

Limburg, den 18. Februar 1920.

Preuß. Staatssteueramt.

Büste.

*) Das Muster ist hier nicht mit abgedruckt.

Achtung! Kriegsbeschädigte!

Sonntag, den 22. d. Ms., nachm. 2 Uhr beginnend, findet in der Gastwirtschaft Biehl in Zollhaus bei Hahnstätten eine

339 Versammlung der Kriegsbeschädigten statt, zwecks wichtiger Besprechung.

Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Besten Dank

spreche ich den Gemeinden Kirberg, Nauheim und Hensfelden für die dem Soldatenheim zugewendeten Liebesgaben, besonderen Dank dem Frauen- und dem Jungfrauenverein von Kirberg für die überwiesenen Geldspenden aus.

Benoumont.

Major und Kommandant
des Durchgangslagers Limburg.

14/40

**Wekanntmachungen und Anzeigen
der Stadt Limburg.**

Zucker-Ausgabe.

Auf Abschnitt Nr. 3 der ausgeteilten Zuckerkarte kommen in der nächsten Woche auf den Kopf 625 gr. Zucker zu dem Preise von Mark 1.35 per Pf. zur Ausgabe.
Abgabe der Abschnitte in den Geschäften bis Samstag.
Abgabe durch die Gewerbetreibenden Montag.
Ausgabe des Zuckers an die Geschäfte am Dienstag.
Kleinverkauf ab Mittwoch.

11/40
Städtisches Lebensmittelamt.

Ortskohlenstelle.

Am Samstag den 21. 2., nachmittags von 1—5 Uhr wird im Hause des Rathauses wieder für Haushaltungen je ein Kettner Braunkohlen ausgegeben.

12/40

Wekanntmachung.

Nachdem der bisherige Vertrauensmann für die Angestellten-Versicherung aus der Arbeitnehmergruppe, Werkmeister Robert Jächner, von hier verzogen ist und somit gemäß § 150 des Veri.-Ges. für Angestellte als Vertrauensmann ausgeschieden ist, tritt an seine Stelle der bisherige Erstzogmann derselben Gruppe, Buchhalter Lorenz Lang zu Limburg (Lahn), Werkstrasse 13, als Vertrauensmann gemäß § 150 f. i. o. d.

13/40
Die Polizeiverwaltung.

Volksbildungsverein.

Samstag den 21. Februar, abends 8 Uhr im evang. Gemeindehause.

4/40

Vortrag:

Das Kunstwerk Johann Sebastian Bachs auf Form und Inhalt unterricht und erläutert durch Klavierproben durch Herrn Eduard Seibert aus Frankfurt (Main). Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 2 Mark.

Demokratischer Verein Limburg (Lahn).

Öffentliche Versammlung

am Sonntag, den 22. Februar, abends 8 Uhr im "Evang. Vereinshaus".

3/40

Redner: Pfarrer Klein aus Frankfurt (Main). (Alt. Glässer).

Thema: Was wird aus Deutschland?
Der Vorstand.

APOLLO-THEATER.

Samstag den 21., Montag den 23. u. Dienstag den 24. 2. von 6 Uhr.

Sonntag den 22. 2. von 3 Uhr:

Bassermann-Film

Das Werk seines Lebens.

Soziales Drama in 5 Teilen.

1/40

Es wird gebeten, das Geld abgesetzt bereit zu halten.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Lebensstellung!

Die Stelle eines Schlossermeisters in einer kleineren Schlosserei und Reparatur-Werkstätte ist per sofort neu zu besetzen. Tüchtige Leute, die im Besitze der Meisterprüfung sind oder aber auch solche, die schon mit Erfolg in ähnlichen Betrieben gearbeitet haben und sich zum Meister ausbilden wollen, werden berücksichtigt.

Angebote sind unter Nr. 7/40 an die e-schäftsstelle d. Bl. zu richten.

Z a h l e für Felle aller Art die höchsten Preise.

Steinmarder bis 1000 Mk.
Kanin (Stallhasen) bis 15 Mk.
Maulwurfselle bis 12 Mk.

Ferner höchste Preise für Katzen, Jltis usw.

Übernahme auf grössere Posten zu Vorzugspreisen.

Hch. Jos. Wagner, Limburg.
Bahnhofstr. 21.

8/40

Adolf Meyer

Gegründet 1857. Diez Fernsp. echer 275.
— Marktplatz 8. —

Beste Bezugsquelle für

Sohlenleder

Oberleder

Lederschäften

Schuhmacherartikel.

Leder-Ausschnitt bester Ledersorten.

Schäften-Anfertigung

— in solidester Ausführung —
mit u. ohne Oberlederlieferung.

Der Ruf der Firma bürgt für strengste
— Reellität und billigste Bedienung. —

Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. Februar 1920, nachmittags 3 Uhr werden an der Schleuse zu Runkel nachstehend aufgeführt Altmaterialien öffentlich meistbietend ver-
kauft.

648 kg altes Gußeisen, 25 kg altes Eisenblech,
10 1/2 kg altes Zinkblech, 3 1/2 kg altes Messing,
und 3 Stück alte Fässer.

Diez, den 19. Februar 1920.

15/40

Staatliches Wasserbauamt.

Tüchtiges evang. Mädchen
für April für herrschaftl. Haushalt nach Siegen gesucht.
Lohn Mf. 50—60.

Angebote unter Beifügung der Bezeugnisse an

Frau Alfred Schleifenbaum,
Siegen (Westf.), Wilhelmstr. 11.

5/39 werden sauber angefertigt in der
Präberei des Kreisbusses.

Brennholz

aller Art, tausd. jedes Quantum 4/38

Aloys Ant. Hilf,
Limburg a. R.

Gänsebruteier
von schweren Emdener Gänse
tausd. abzugeben. 2/31
Brüdervorstadt 2.

Feldhüter-Anzeigebücher
mit Dienstanweisung.

Feldhüter-Anzeigeformulare
nach amtlicher Vorschrift

Kreisblatt-Druckerei.

"Schmidt's" Althandlung,

Ankaufsstelle

14 Römer 14,

kaufst:

Stricklumpen,

Lumpen,

alte Säcke,

Sacklumpen,

Stroh,

Messing,

Zink,

Zinn,

Blei,

Maschinen-

Guss,

Öfen-Guss,

Kernschrott

zu höchsten
Preisen.

Freibank.

Gegen Fleischkarten:

Samstag, den 21. Februar von 11 bis 12 Uhr vor-
mittags von Karton Nr. 501
bis 800 und von 2 bis 3 Uhr
nachm. von Karton Nr. 801
bis 1100.

Es wird pro Familie 1 Pf.
abgegeben. Preis pro Pf. 3 M.

10/40 Schlachthofverwaltung.

Maß Gültigkeit vom 25.
Februar 1920 werden die
Frachtaufschläge und Umlade-
gebühren der Kerkerbachbahn
erhöht. Auskunft erteilen die
Güterabfertigungen.

Kerkerbach, 18. Febr. 1920.

Kerkerbachbahn-

Aktien-Gesellschaft.

5/40 Der Vorstand.

Die Firma erlässt keine
Güterkarten mehr.

Jakob

kommt wieder mit Aktien-
Schuhlitt am 25. Februar
und zwar in der Nähe des
Hotels "Zur alten Post".

Für Kranke!

E. Melcher,
Homöopath und Magnetopath,
Limburg a. R., Diezerstr. 74
Sprechz. 9—12 und 1—4.
Sonntags bis mittags.
Bei Anfragen von auswärts
Rückporto. 17/24

oder bess. Mädchen aus
gut. Fam. f. Kinderlos. Haus-
halt nach Frankfurt für alte
Haushalt u. ein. Kochen bei
coll. Familienantritt. gefücht.

Best. Angebote an Direktor

Schröpfer in Oberselters

(Bott. Niederselters). 6/40

oder bess. Mädchen aus
gut. Fam. f. Kinderlos. Haus-
halt nach Frankfurt für alte
Haushalt u. ein. Kochen bei
coll. Familienantritt. gefücht.

Best. Angebote an Direktor

Schröpfer in Oberselters

(Bott. Niederselters). 6/40

oder bess. Mädchen aus
gut. Fam. f. Kinderlos. Haus-
halt nach Frankfurt für alte
Haushalt u. ein. Kochen bei
coll. Familienantritt. gefücht.

Best. Angebote an Direktor

Schröpfer in Oberselters

(Bott. Niederselters). 6/40

oder bess. Mädchen aus
gut. Fam. f. Kinderlos. Haus-
halt nach Frankfurt für alte
Haushalt u. ein. Kochen bei
coll. Familienantritt. gefücht.

Best. Angebote an Direktor

Schröpfer in Oberselters

(Bott. Niederselters). 6/40

oder bess. Mädchen aus
gut. Fam. f. Kinderlos. Haus-
halt nach Frankfurt für alte
Haushalt u. ein. Kochen bei
coll. Familienantritt. gefücht.

Best. Angebote an Direktor

Schröpfer in Oberselters

(Bott. Niederselters). 6/40